

# Positionspapier des Diözesanrats der Diözese Rottenburg-Stuttgart vom 25. November 2005

## „Familien stärken“

Kinder sind für unsere gesamte Gesellschaft ein großer Segen. Deshalb ist die Stärkung der Familien eine zentrale Aufgabe für alle gesellschaftlichen Kräfte, nicht nur angesichts der demografischen Entwicklung in Deutschland und deren immer deutlicher absehbaren Konsequenzen für Gesellschaft, Wirtschaft und soziale Sicherheit. Tragfähige Beziehungen in Ehe und Familie und eine größere Bereitschaft Kinder zu bekommen und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen sind von grundlegender Bedeutung für die weitere Entwicklung unseres Landes.

Der Diözesanrat der Diözese Rottenburg-Stuttgart hat sich in seiner Vollversammlung am 25./26. November 2005 eingehend mit den damit verbundenen Themen befasst und stellt fest:

### Perspektivenwechsel nötig in Gesellschaft und Kirche

Stärkung der Familien beginnt mit deren bewusster Wahrnehmung. Es bedarf einer Sichtweise, die die Familie nicht zuerst als Adressat und Konsument sozialer Leistungen und Angebote des Staates und der Kirche in Blick nimmt, sondern als das, was sie primär ist: Urzelle menschlicher Entwicklung und gesellschaftlichen Lebens, Grundlage von Freiheit, Sicherheit und Solidarität, Lernort des Glaubens, zentrale Trägerin des kirchlichen und gesellschaftlichen Lebens. Die Gesellschaft baut sich von Familie her auf und nicht umgekehrt. Deshalb fordern wir einen Perspektivenwechsel. **Die Gestaltung des gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens ist bewusster von der Familie, ihren Belangen und Bedürfnissen her vorzunehmen:**

Wir halten einen Perspektivenwechsel für notwendig:

- **auf Seiten der Gesellschaft:** die Gesellschaft lebt von und aus der Familie und nicht die Familie von der Rücksichtnahme der Gesellschaft,
- **Auf Seiten des Staates:** weg von einer bloßen Sozialpolitik für Familien zu einer familienorientierten Politik, von einer verkürzenden Subventionspolitik zu einer Politik, die Familien in den Mittelpunkt stellt, diese stark macht!
- **Auf Seiten der Kirche:** weg von einer einseitigen Angebotspastoral für Familien zu einer Pastoral, die sich von den Situationen und Bedürfnissen der Familie her gestaltet und der Praxis des Familienlebens in der Vielfalt seiner Formen besser gerecht wird!

Daraus ergeben sich Anforderungen für die Diözese und die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft:

### Anforderungen an Gesellschaft und Politik:

1. Ein klares Bekenntnis zu Ehe und Familie und unbedingter Schutz menschlichen Lebens.
2. Das Wohl der Kinder soll durchgängig im Vordergrund stehen.
3. Familienpolitik ist auf allen Ebenen als Querschnittsaufgabe und als strukturpolitische Grundlinie anzusehen.
4. Keine Benachteiligung von Familien gegenüber Kinderlosen.
5. Rasche Umsetzung der familienbezogenen Urteile des Bundesverfassungsgerichts.
6. Eine familiengerechte Abgaben- und Steuerpolitik.
7. Weiterentwicklung des Ehegattensplittings zum Familiensplitting.

8. Gleichwertige Anerkennung von Erwerbs- und Familienarbeit; adäquate Anrechnung der Leistungen von Eltern in Renten- und Pflegeversicherung.
9. Echte Wahlfreiheit in der Gestaltung von Familien- und Erwerbsarbeit für Väter und Mütter; Sicherstellung finanzieller Rahmenbedingungen oder durch andere angemessene Leistungen.
10. Familienorientierte Gestaltung der Arbeitswelt; z.B. mehr qualifizierte Teilzeitarbeitsplätze, flexiblere Arbeitszeiten und Arbeitsformen.
11. Sicherstellung eines ausreichenden und qualifizierten, auf Bildung zielenden
  1. Angebots an Hort- und Kindergartenplätzen.
12. Sicherstellung finanzieller Unterstützung für Familienhilfe, Familienberatung, Familienbildung und Bündnissen für Familien.

### **Anforderungen in der Diözese Rottenburg-Stuttgart:**

1. Die vielfältige Arbeit in den Bereichen Familienpastoral, Familienbildung, Familienberatung, Familienpolitik, Familienerholung und Familienhilfe ist zu unterstützen und zu stärken.
2. Die Pastoral in den Gemeinden ist auf die Situationen und Bedürfnisse der Familien in den unterschiedlichen Lebensphasen und der Vielfalt ihrer Gestaltungsformen hin auszurichten. Der Lebensalltag und die Abläufe in den Familien sind stärker als bisher in der Gestaltung des Gemeindelebens zu berücksichtigen.
3. Die besondere Situation von Familien mit Migrationshintergrund muss stärker als bisher beachtet werden.
4. Beziehungs- und Erziehungskompetenzen sollen gestärkt werden.
5. Die katholischen Verbände und Einrichtungen sind in ihrem Engagement für Ehe und Familie zu unterstützen.
6. Lokale Bündnisse für Familien sollen initiiert bzw. mitgetragen werden.
7. Familien sollen ermutigt und unterstützt werden, sich selbst aktiv familienpolitisch zu engagieren.
8. Die Arbeitsverhältnisse für Kirchliche Angestellte sollen noch mehr als bisher familienorientiert gestaltet werden.
9. Zu prüfen ist, ob ein Familienwahlrecht in kirchlichen Laiengremien ein wirkungsvoller Beitrag zur Stärkung von Ehe und Familie sein kann. Dies könnte auch ein Signal an Gesellschaft und Politik sein.
10. Entwicklung von Formen und Zeichen, die Eltern in ihrer Verantwortung unterstützen und ihr Engagement würdigen (Elternsegnung etc.).

**Der Diözesanrat dankt allen, die sich für Ehe und Familie engagieren und fordert von den Verantwortlichen in Politik, Kirche und Gesellschaft einen tatsächlichen Perspektivenwechsel. Es müssen alle Anstrengungen unternommen werden, um diese für die Zukunft unserer Gesellschaft und Kirche grundlegenden Aufgaben anzugehen.**

Reute,  
25. November 2005